

[Nico Jurran](#)

Aus dem Abseits

Bundesliga, Eishockey und Filme über das Internet

War die Rede von IPTV, meinte man damit bislang vor allem die Übertragung von Fernsehsignalen über geschlossene Netze unter Einsatz des Internet-Protokolls. Nun aber wollen Premiere, One4Movie und Grid-TV das Internet tatsächlich als Übertragungsmedium für Fernseh- und Videoinhalte salonfähig machen.

Selbst Fachleute rieben sich verwundert die Augen, als [Grid-TV](#) Ende September ankündigte, der Hamburger Sportverein zeige in Kooperation mit dem Münchener Unternehmen künftige seine kompletten Bundesliga-Spiele im Internet. Immerhin war in den vergangenen Monaten sattem darüber berichtet worden, dass die Deutsche Telekom für rund 15 Millionen Euro pro Saison die IP-Rechte an den Bundesliga-Übertragungen der kommenden drei Spielzeiten erworben hatte - als Grundlage für das IPTV-Angebot via VDSL der Telekom-Tochter T-Online [\[1\]](#).

Des Rätsels Lösung: Die von der Telekom erworbenen IP-Rechte an den Fußballspielen erstrecken sich lediglich auf Live-Übertragungen. Nach dem Schlusspfiff dürfen die Vereine ihre Spiele selbst vermarkten. Der HSV macht über die so genannte „Players Lounge“ auf seiner [Website](#) nun den Anfang: Für monatlich 3,99 Euro (2,99 Euro bei einem Jahresabo) kann man alle Bundesligaspiele des Vereins in voller Länge in drei Qualitätsstufen (mit einer Datenrate von 500, 1000 und 2500 kBit/s sehen.

Als die Tageszeitung „Die Welt“ daraufhin von „torpedierten“ Übertragungsrechten der Telekom schrieb [\[2\]](#), wettete ein T-Online-Sprecher, dass Grid-TV „rund anderthalb Stunden“ benötigen würde, um die Spiele nach dem Ende der HSV-Partie online zu stellen. Da könne der Zuschauer sich das Spiel auch gleich in der Sportschau ansehen. Bereits beim nächsten Spiel stellte sich jedoch heraus, dass die Aufzeichnung bereits wenige Minuten nach Spielende verfügbar ist.

Die Fehleinschätzung des T-Online-Sprechers beruhte auf der Annahme, Grid-TV würde erst nach dem Spielende mit der Kodierung der Aufzeichnung beginnen. Tatsächlich produziert Plazamedia für den HSV die Videos in 15-Minuten-Fragmenten und überspielt die MPEG-2-Videos mit einer Datenrate zwischen 6,5 und 8,5 MBit/s via FTP zu Grid-TV, wo das Material automatisch in das Windows-Media-Format gewandelt wird. Somit sind laut Grid-TV nach Spielende die ersten 45 Minuten schon garantiert auf dem Server, „meist sogar schon 60 bis 75 Minuten des Spiels“. So müssen nach Abpfiff nur noch die restlichen 15 bis 30 Minuten hochgeladen werden. Das deutsche IPTV-Sendenetz von Grid-TV besteht nach eigenen Angaben aus etwa 100 Servern, die dezentral in verschiedenen Standorten in ganz Deutschland verteilt sind.

Ingo Wolf, Gründer und Inhaber von Grid-TV, erwartet in Kürze weitere Vertragsabschlüsse: „Wir sind im Gespräch mit fast allen Vereinen der ersten und auch der zweiten Bundesliga.“ Doch Wolf will sich nicht auf die Fußball-Bundesliga beschränken: Mit der Deutsche Eishockey Liga (DEL) wurde bereits ein Vertrag über den IPTV-Sender [DEL TV](#) geschlossen; die Höhepunkte der Eishockey-Spiele sind am darauffolgenden Vormittag im

laufenden Programm mit einer Datenrate von 2,5 MBit/s zu sehen. Die Beiträge werden unter anderem aus den Bildern des TV-Partners Premiere erstellt.

Internet-Championat

Auch Premiere hat einen Testballon im Internet-TV gestartet: Der Münchener Pay-TV-Sender überträgt alle 125 Begegnungen der laufenden Champions-League-Saison nun nicht mehr nur via Satellit und Kabel sowie im Rahmen des VDSL-Angebots der Telekom, sondern auch live über das öffentliche Netz - gemeinsam mit dem in [3] getesteten Video-on-Demand-Anbieter [One4Movie](#). Der Stream eines einzelnen Spiels kostet sechs Euro, die Konferenz-Schaltung zu den Partien des Abends neun Euro. Premiere-Abonnenten zahlen einen Vorzugspreis von drei Euro pro Match, die Konferenz ist für sechs Euro zu haben.

Bereits nach zwei Spieltagen zog der Münchner Abo-Sender eine positive Bilanz: Die vergangenen beiden Champions-League-Abende hätten gezeigt, wie gut Live-Übertragungen im Internet angenommen werden. Vor allem betonte Premiere, dass man mit „der Entwicklung seit dem ersten Spieltag“ zufrieden sei. Inzwischen könnten alle Nutzer die Spiele in einer ordentlichen Qualität sehen.

Letztere Feststellung darf als Reaktion auf die Erfahrungen der ersten Kunden gewertet werden, darunter c't-Leser Patrick Heckeler. Heckeler kam am 12. September zunächst an den bezahlten Live-Stream überhaupt nicht heran und musste später erleben, dass die Video-Übertragung eher einer Dia-Show entsprach. Anrufe bei der Premiere-Hotline wurden lediglich mit der Bandansage quittiert, man könne die vielen Anrufe nicht bewältigen. Erst ab der 70. Spielminute lief der Stream einigermaßen stabil.

Auf Nachfrage von c't hatte Premiere damals erklärt, dass man das Interesse an dem Angebot unterschätzt habe und aufrüsten werde. Von Störungen betroffene Kunden könnten sich laut Premiere-Sprecher beim Sender beziehungsweise beim Dienstleister One4Movie (info@one4movie.de) melden. Selbstverständlich müsse niemand für etwas zahlen, das er nicht gesehen hat. Das dürfte auch für die c't-Leser gelten, die von Problemen bei der Verwaltung der erworbenen Wiedergabelizenzen berichteten.

Unter <http://premiere.one4movie.de> hat Premiere auch bereits eine Online-Videothek mit Filmen und Dokumentationen eingerichtet. Bislang geht dieses Angebot allerdings nicht über die Titel hinaus, die man bereits bei One4Movie zu sehen bekommt. Nach Angaben des Pay-TV-Senders ist aber eine Erweiterung mit eigenen Inhalten geplant.

Aussicht

Geht man davon aus, dass die Mehrzahl der Fußball-Fans lediglich die Spiele der Lieblingsmannschaft verfolgen möchte und das komplette Bundesliga-TV-Angebot nur notgedrungen abonniert, dürfte den Inhabern der Live-Übertragungsrechte das Grid-TV-Angebot nicht schmecken. Immerhin kommt man als Abonnent der „HSV Players Lounge“ mit 2,99 beziehungsweise 3,99 Euro deutlich billiger weg als bei Arena (Satellit und Kabel) und der Deutschen Telekom (IP), wo man zwischen 9,99 und 19,90 Euro pro Monat zahlen muss.

Nach den aktuellen Entwicklungen wird sich auch zeigen müssen, wie die Deutsche Fußball Liga (DFL) künftig mit den Übertragungsrechten umgehen will. Christian Seifert, Vorsitzender der Geschäftsführung der DFL, erklärte bereits Ende August, dass man diese für

die Bundesliga ab 2009 nicht mehr speziell fürs Fernsehen und fürs Internet ausschreiben werde. Die getrennte Offerte der Internetrechte „war schon einmal zu viel“, betonte Seifert im Hinblick auf IPTV. Der Erwerb der Internetrechte durch die Deutsche Telekom hatte zu einer langen Auseinandersetzung um die Übertragung des IPTV-Signals nicht nur durch das neue VDSL-Netz des magentafarbenen Riesen, sondern auch via Satellit und Kabel in Kooperation mit dem Bezahlsender Premiere geführt.

Premiere scheint seinerseits das Marktpotenzial des Internet-Fernsehens ausloten zu wollen - über das sich auch die Personen gewinnen lassen, die an einer langfristigen Bindung an einem Pay-TV-Sender kein Interesse haben. Für einen langfristigen Erfolg kommt es aber maßgeblich auf die Attraktivität der angekündigten Inhalte an. ([nij](#))